

Renate Hackel-
de Latour

Falsche Tatsachen, doch keine Schmähung religiöser Gefühle

Reaktionen und Kommentare
auf einen „taz“-Artikel zur Papstwahl

„Ich habe mich sehr geärgert über diesen Text und daher beschlossen, die TAZ zu kündigen. Falls dies mehreren, langjährigen Abonnenten so ging, würde ich mich als Chefredaktion fragen, ob ich tatsächlich alles richtig gemacht habe. Schade!“ (Leser MartinS. am 28.3.2013 auf dem Hausblog der „taz“)

559 Leserreaktionen hat die „taz“ bis zum 22. April 2013 auf einen Kommentar zur Papstwahl vom 13.3.2013 von Deniz Yücel erhalten. In der leicht redigierten Printausgabe vom 15. März hatte die Berliner Tageszeitung auf Seite eins getitelt: „Junta-Kumpel löst Hitlerjunge ab“ (Yücel 2013b, S.1). In der Online-Version überschrieb der Redakteur den Beitrag mit „Alter Sack der Xte“. Darin hieß es unter anderem: „Der neue Papst ist, den bislang vorliegenden Informationen nach zu urteilen, ein reaktionärer alter Sack wie sein Vorgänger, der seinerseits einem reaktionären alten Sack gefolgt war, der wiederum einen reaktionären alten Sack beerbt hatte.“ Nicht nur, dass die Päpste verunglimpft werden, die katholische Dogmatik abschätzig als „esoterischer[r] Klimbim“ bezeichnet wird, die Rede ist auch von „schrulligen Rituale[n] und lustigen Kostüme[n]“ der Kirche und von all ihrem „Heiapopeia“ (Yücel 2013a).

Die Chefredakteurin der „taz“, Ines Pohl, musste einräumen, dass es schon lange nicht mehr so kontroverse Reaktionen auf die Berichterstattung gegeben habe wie in diesem Fall.¹ Sie berichtet von Abo-Kündigungen, Mails und Briefen, „die Entsetzen, Wut und Unverständnis ausdrückten, aber auch Lob und Respekt dafür, dass wir als einzige Zeitung den neuen Papst so kritisch begrüßten“ („Alter Sack der Xte“, der Standard at. 19.3.2013).

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Alois Glück, protestierte in einem Brief an Ines Pohl gegen die verletzenden und beleidigenden Angriffe auf Papst Franziskus und seine Vorgänger. Er erwarte von einer Zeitung, die für sich in Anspruch nehme, für Offenheit und Kritik einzutreten, einen anderen

1 Bis zum 19. März gab es bereits 460 Leserpostings auf dem Hausblog zum Kommentar. <http://www.taz.de/Kommentar-Franziskus/Kommentare!/c112813/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).

Stil. Respekt gegenüber den Religionsgemeinschaften und den Kirchen müsse man gerade auch in einer säkularen und offenen Gesellschaft, die vom gegenseitigen Respekt vor den Überzeugungen des jeweils anderen lebt, pflegen (ZdK-Präsident Glück 2013).

In der „öffentlichen Herabsetzung der Christen und des Papstes“ sieht die Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ (Heft 12/2013) den Straftatbestand der Volksverhetzung erfüllt. Unter Strafe gestellt werden jene, die Schriften verbreiten, die zum Hass gegen eine religiöse Gruppe aufstacheln oder Menschen, die dieser Gruppe angehören, beschimpfen, böswillig verächtlich machen, verleumden und dadurch die Menschenwürde angreifen. Chefredakteur Johannes Röser rief zu juristischen Schritten gegen die „taz“ auf. Das ZdK solle, „über den verbalen Protest hinaus, [...] mit juristischen Mitteln gegen jenen Gipfel der Verunglimpfung vorgehen, [...] und nicht in Beschwichtigung klein beigeben, aus Furcht, womöglich falsche Aufmerksamkeit zu wecken oder



„taz“-Ausgabe vom 15.3.2013

den Prozess zu verlieren“. Es gehe um den inneren Frieden, um die „multireligiöse Toleranz in der Republik“ (Kommentar: Hetz-taz 2013).

Die Toleranzschwelle überschritten hatte bereits im Vorjahr in der Juli-Ausgabe das Satire-Magazin „Titanic“ mit dem Papst auf der Titelseite mit urinierter und auf der Rückseite mit braunbefleckter Soultane. Dies hatte zwar eine Rüge des Deutschen Presserates wegen Verstoßes gegen Ziffer 9 (Schutz der Ehre) des Pressekodexes zur Folge, die ebenfalls eingeleiteten rechtlichen Schritte wurden jedoch vom Vatikan, vertreten durch den Medienrechtler Gernot Lehr, einen Tag vor Verhandlungsbeginn vor der Pressekammer des Landgerichts Hamburg zurückgezogen. Der Sache sollte nicht noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden, die sie gar nicht verdient (Presserat rügt „Titanic“ wegen Papst-Satire 2012, S. 288f.). Auch beim „taz“-Artikel verzichtete die Deutsche Bischofskonferenz aus diesem Grund, und um negative öffentliche Reaktionen gegen die Glaubensgemeinschaft zu vermeiden, darauf einen gerichtlichen Prozess anzustrengen.

Der Kommentar in der „taz“ evozierte mehr als 50 Beschwerden an den Deutschen Presserat. Neben dem ZdK war es u. a. auch die Speyrer Bistumszeitung „Der Pilger“. Ihr Chefredakteur, Norbert Rönn, viele Jahre lang Vorsitzender des Deutschen Journalistenverbandes in der Pfalz, sieht in der öffentlichen Herabsetzung und Beleidigung des Papstes ebenfalls den Tatbestand der Volksverhetzung gegeben. In der Bezeichnung der katholischen Soziallehre als „Schwäche für die Schwachen“ durch Yücel, sieht er eine „faschistoide Wortwahl“. In seiner Beschwerde bezieht sich „Der Pilger“ auf die Ziffern 1, 9 und 10 des Pressekodex. Verletzt werden danach durch den Beitrag die Menschenwürde, die Ehre und die religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen (Der Pilger 2013).

Der Beschwerdeausschuss des Deutschen Presserates sprach in seiner Sitzung vom 6. Juni 2013 gegen die „taz“ zwar wegen dieses Beitrags zur Papst-Wahl eine Rüge aus, aber nicht wegen der Verletzung religiöser Gefühle, sondern wegen der sachlich falschen Überschrift, die Papst Franziskus als „Junta-Kumpel“ bezeichnet. Verstoßen hat die „taz“ demnach gegen Ziffer 2 des Pressekodex. Es wird ihr mangelnde Sorgfalt vorgeworfen. Die Überschrift der Printausgabe enthalte eine nichtbewiesene Tatsachenbehauptung. Den Papst ohne ausreichende Belege in die Nähe eines Regimes zu rücken, das zehntausende Menschen ermordet hat, verletze diesen in seiner Ehre, betonte der Presserat. Die in den Beschwerden beanstandeten scharfen Bewertungen kritisiert der Presserat nicht. Die Formulierungen seien „zwar provokativ und polemisch“, „diese Äußerungen seien aber vom Recht auf Meinungsfreiheit gedeckt“. Religiöse Gefühle würden dadurch nicht geschmäht. Zudem – meinte der Beschwerdeausschuss – müsste „eine Institution wie die katholische Kirche ein hohes Maß an öffentlicher Kritik an ihrer Amtsführung aushalten können“ (Pressemitteilung des Presserates 6.6.2013).

Der Generalsekretär des ZdK, Stefan Vesper, nahm zu dem Beschluss Stellung: „Eine solche Bewertung ist aus meiner Sicht völlig unangemessen.“ Die erhebliche Verletzung von religiösen Gefühlen vieler katholischer Christen müsse für den Deutschen Presserat Anlass sein, seine Entscheidungskriterien zu überdenken. Gerade auch in einer säkularen und offenen Gesellschaft, die vom gegenseitigen Respekt von den Überzeugungen des jeweils anderen lebe, müsse man Respekt gegenüber den Religionsgemeinschaften pflegen (Pressemitteilung ZdK vom 7.6.2013).

Auch Chefredakteur Johannes Röser von „Christ in der Gegenwart“ kritisiert in seinem Kommentar in Ausgabe 26/2013 seiner Zeitschrift den „unsäglich verharmlosenden“ Entscheid des Presserates und be-

dauert, „dass den katholischen Laienverbänden [...] aus Sorge um ein verstärktes Negativimage der katholischen Kirche in der Öffentlichkeit und wegen eines womöglich abschlägigen Urteils der Mut fehlt, [...] den Straftatbestand der Volksverhetzung [...] durch die gerichtlichen Instanzen prüfen zu lassen, um die zunehmenden öffentlichen Verächtlichmachung des Glaubens sowie der christlichen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger“ höchstinstanzlich prüfen zu lassen.

„taz“-Chefredakteurin Ines Pohl zeigte sich nach der Rüge des Presserates zerknirscht. Die Schlagzeile sei unter dem Eindruck eines Interviews mit einem argentinischen Investigativ-Journalisten entstanden, der Erkenntnisse darüber habe, dass Bergoglio in den 70er-Jahren der Militärregierung intensiv verbunden war und Jesuiten bei der Junta angeschwärzt habe. „Im Nachhinein ist diese Zuspitzung nicht gelungen, da die Vorwürfe gegen Bergoglio nicht eindeutig belegt sind“, erklärte Pohl. „Damit sind wir in diesem Fall übers Ziel hinausgeschossen“ (taz intern 2013).

Auch auf ihrem Hausblog – einer Mischung aus Verlagsverlautbarungen und Redaktionsdebatten – nahm die „taz“ Stellung. Der Redakteur und Hausblogger der „taz“, Sebastian Heiser, sei an dieser Stelle mit einer längeren Passage, in der er eine Garantieerklärung für die lauterer Absichten Yücel abgibt, zitiert:

„Für die taz gilt gleichwohl grundsätzlich, dass wir in unserer Kritik immer wieder ganz bewusst an Grenzen gehen. Und so anfragen wollen, ob vermeintliche gesellschaftliche Vereinbarungen – auch was die Benennung oder eben Tabuisierung von Konflikten anbelangt – richtig oder falsch sind. Manchmal gelingt uns dadurch eine Zuspitzung, die in einer besonderen Klarheit Missstände aufzeigt. Es muss immer um einen Erkenntnisgewinn gehen, nicht aber um eine Respektlosigkeit an sich. Ich kann Ihnen garantieren, dass es weder den Machern der Überschrift noch dem Autor des Kommentars darum ging, Verachtung für die Katholiken und ihre Kirche zum Ausdruck zu bringen. Wir freuen uns, dass der Presserat in seiner Bewertung des Kommentars keine Verletzung von religiösen Gefühlen festgestellt hat“ (Heiser 2013).

Welche Ironie, dass Deniz Yücel wenige Tage nach der Rüge – quasi als Rehabilitation – auf dem Hausblog als „Mitarbeiter der Woche“ präsentiert wird, um ihn als den „vitalsten und debattenfreudigsten Kollegen der taz überhaupt“ herauszustellen, der „die Kunst der analytischen Zuspitzung auf das Lebendigste“ beherrscht, auch wenn „etliche [...] sein ‚Geschreibsel‘ nicht wertschätzen, andere sagen: Für solche Texte wie die seinigen wurde die taz doch gegründet!“ (Fedderson 2013).

Yürels Kommentierungen führten bereits mehrfach zu Kontroversen wie z.B. bei der Nominierung Joachim Gaucks für das Amt des Bundespräsidenten, als er polemisierte, Gauck werde noch Gelegenheit finden, „Ausländern die Meinung zu geigen, Verständnis für die Überfremdungsängste seiner Landsleute zu zeigen, die Juden in die Schranken zu weisen und klarzustellen, dass Nationalsozialisten auch nur Sozialisten sind“. Eine Missbilligung des Deutschen Presserates brachte Yürel am 6.12.2012 seine Äußerung über den teilweise im Gesicht gelähmten Thilo Sarrazin ein, man könne ihm nur wünschen, „der nächste Schlaganfall möge sein Werk gründlicher verrichten“. Entschuldigen musste sich die Chefredakteurin Ines Pohl auch am 25.4.2013 auf dem Hausblog für ihn, weil er bei einer Veranstaltung der „taz“ am 20. April zur politischen Sprache, die er moderierte, „leider aus der Rolle gefallen“ ist, „seine wütenden Interventionen als Moderator bedauern wir“.

Solche Entgleisungen stehen dem Redaktionsstatut der „taz“ gegenüber, wo es im § 2 zum Selbstverständnis heißt:

„(3) Sie [Anm. die „taz“] tritt ein für die Verteidigung und Entwicklung der Menschenrechte und artikuliert insbesondere die Stimmen, die gegenüber den Mächtigen kein Gehör finden.

(4) Die taz wendet sich gegen jede Form von Diskriminierung.

(5) Für die Redaktion ist Freiheit die Freiheit der Andersdenkenden, entscheidet sich Demokratie an den demokratischen Rechten jedes einzelnen Menschen.“

Die Grundsätze des redaktionellen Arbeitens (§ 3 des Redaktionsstatuts) dokumentieren aber auch die Autonomie jeder Redakteurin und jeden Redakteurs:

„(2) Kein Redakteur und keine Redakteurin darf gezwungen werden, beim Schreiben eine andere Meinung als die eigene zu vertreten oder gegen die eigene Überzeugung zu bebildern oder zu schreiben.

(3) Ansichten von Redaktionsmitgliedern, die den in der Redaktion jeweils vorherrschenden Sichtweisen zuwider laufen, werden respektiert. In der Kommentierung finden auch Minderheitsmeinungen innerhalb der Redaktion ihren Platz.“

Wegen der zahlreichen rassistischen (Hautfarbe, Religion, Sexualität, Kultur) Ausfälle der „taz“ wurde der „taz watch. Journalismus ohne Rassismus“ auf Facebook am 25.6.2013 gegründet. Der Zusammenschluss ist „die Reaktion auf die geringe Bewegungsmöglichkeit

„der taz‘ in Punkto der ihr zugetragenen Kritik in der jüngsten Vergangenheit“. Die Initiatoren wollen der „taz“ klarmachen, „dass man uns nicht ungefragt mit den so lieb gewonnenen Rassismen, der so liebgewonnen Deutungshoheit belästigen darf ergo auch kein Rassismus im Journalismus, keine Diskriminierung, keine Beleidigung stattfinden darf“ (taz watch 2013).

Literatur

- „Alter Sack der Xte“: Protest gegen Papst-Kommentar in der „taz“. Chefredakteurin Pohl: Abo-Kündigungen aber auch Lob und Respekt (2013). In: der Standard.at vom 19.3.2013, <http://derstandard.at/1363239551188/Alter-Sack-der-Xte-Protest-gegen-Papst-Schmaehungen-in-der-taz> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).
- „Der Pilger“ beschwert sich beim Presserat. „taz“-Beitrag zu Papst Franziskus ist ein „ungeheuerliches Pamphlet“ (2013). In: Der Pilger. Kirchenzeitung der Katholiken im Bistum Speyer vom 5.4.2013, <http://www.pilger-speyer.de/nachrichten/im-gespraech/article/der-pilger-beschwert-sich-beim-presserat/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).
- Fedderson, Jan (2013): Mitarbeiter der Woche: Deniz Yücel. 16.6.2013, <http://blogs.taz.de/hausblog/2013/06/16/mitarbeiter-der-woche-deniz-yucel/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).
- Heiser, Sebastian(2013): Papst Franziskus: Presserat rügt taz-Titelseite. 6.6.2013, <http://blogs.taz.de/hausblog/2013/06/06/papst-franziskus-presserat-ruegt-taz-titelseite/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).
- MartinS.Kommentar(2013),<http://www.taz.de/Kommentar-Franziskus/Kommentare/lc112813/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).
- Presserat kritisiert Verletzung der Persönlichkeitsrechte. Deutscher Presserat, 6.12.2012, <http://www.presserat.info/inhalt/dokumentation/pressemitteilungen/pm/article/fotos-von-opfern-gezeigt.html> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).
- Presserat rügt „Titanic“ wegen Papst-Satire. (2012) In: Communicatio Socialis, 45. Jg., H. 3, S. 288f.
- Presserat rügt „taz“ wegen Überschrift zur Papst-Wahl (2013). In: Der Tagesspiegel vom 7.6.2013, <http://www.tagesspiegel.de/medien/fast-50-beschwerden-beim-presserat-presserat-ruegt-taz-wegen-ueberschrift-zur-papst-wahl/8314662.html> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).
- Redaktionsstatut „taz“. <http://www.taz.de/6/redaktionsstatut/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).
- Kommentar: Hetz-taz. (2013) In: Christ in der Gegenwart 65. Jg., H. 12, http://www.christ-in-der-gegenwart.de/aktuell/artikel_angebote_detail?k_beitrag=3724590 (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).
- Röser, Johannes (2013): Das Urteil des Presserats. In: Christ in der Gegenwart, 65 Jg., H. 26, S. 291.

Rüge an „taz“ geht nicht weit genug. „Pilger“ sieht religiöse Gefühle verletzt – Kritik am Presserat auch vom ZdK (2013). In: Der Pilger. Kirchenzeitung der Katholiken im Bistum Speyer vom 7.6.2013, <http://www.pilger-speyer.de/nachrichten/im-gespraech/article/pilger-geht-ruege-des-presserats-an-taz-nicht-weit-genug/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).

Schleichwerbung läuft mit. Pressemitteilung des Presserates vom 6.6.2013 (enthält die Rüge zum taz-Kommentar unter der Zwischenüberschrift: Bezeichnung „Junta-Kumpel“ verletzt Ehre des Papstes); <http://www.presserat.info/inhalt/dokumentation/pressemitteilungen/pm/article/schleichwerbung-laeuft-mit-1.html> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).

taz intern. Rüge vom Presserat (2013). In: taz vom 7.6.2013, S. 2.

taz watch 2013, <https://www.facebook.com/pages/taz-watch/499259650144564> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).

Yücel, Deniz (2012): Ein Stinktiefel namens Gauck. In: taz 20.2.2012, <http://www.taz.de/!88071/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).

Yücel, Deniz (2013a): Alter Sack der Xte. In: taz.de vom 13.3.2013, <http://www.taz.de/Kommentar-Franziskus/!112813/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).

Yücel, Deniz (2013b): Junta-Kumpel löst Hitlerjunge ab. In: taz vom 15.3.2013, S. 1. ZdK-Präsident Glück protestiert gegen Schmähungen des Papstes in der taz. Pressemitteilung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken vom 18.3.2013, <http://www.zdk.de/veroeffentlichungen/pressemeldungen/detail/ZdK-Praesident-Glueck-protestiert-gegen-Schmaehungen-des-Papstes-in-der-taz-777D/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).

ZdK-Generalsekretär Stefan Vesper: Rüge der „taz“ durch den Deutschen Presserat genügt nicht! Pressemitteilung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken vom 7.6.2013, <http://www.zdk.de/veroeffentlichungen/pressemeldungen/detail/ZdK-Generalsekretaer-Stefan-Vesper-Ruege-der-taz-durch-den-Deutschen-Presserat-genuegt-nicht-799B/> (zuletzt aufgerufen am 9.7.2013).